

THAYNGER

Anzeiger

DIE WOCHENZEITUNG FÜR DEN REIAT



Neuer Heimleiter

Feuerwehrkommandant Michael Bühler wird Leiter des Seniorenzentrums. **Seite 7**

«Freihof» bleibt zu

Die finanzielle Lage war knapp. Corona hat dem Wirtespaar des «Freihofs» den Rest gegeben. **Seite 9**

Drohne rettet Leben

Zwei Rehkitze, die in einer Altdorfer Wiese versteckt waren, sind vor dem Tod gerettet worden. **Seite 11**

Erlengasse 3, 8240 Thayngen



TOP-LAGE BEIM BAHNHOF

40 m² – 150 m² Büroflächen frei. Perfekte Verkehrsanbindung.

Miete CHF 17.– pro m²

allcap Daniel Schlehman
in immobilien zuhause **Tel. 052 620 44 55**
www.allcap.ch
allcap AG, Vorstadt 12, 8200 Schaffhausen

A190919



Schwimmbadpräsidentin Tirza Narcisi bedauert: Das Becken der Reiatbadi bleibt vorläufig leer. Besser sieht es mit dem Restaurant aus: An Auffahrt und an den kommenden Sonntagen ist es bei Schönwetter offen. Bild: vf

Saisonstart wohl erst Ende Juni

Das Becken der Reiatbadi könnte schon jetzt für den Saisonbeginn bereit gemacht werden. Doch wegen der Kosten und der Unsicherheit, ob die Bäder tatsächlich ab 8. Juni öffnen dürfen, warten die Verantwortlichen ab.

HOFEN «Vor dem Samstag, 27. Juni, geht die Badi nicht auf», sagt Tirza Narcisi, die Präsidentin der Schwimmbadgenossenschaft Unterer Reiat. «Der Vorstand hat dies definitiv so beschlossen.» Der Bundesrat hat zwar bekannt gegeben, dass Schwimmbäder voraussichtlich am 8. Juni geöffnet werden können. Doch solange dieser Entscheid nicht endgültig ist, wartet die Badigenossenschaft ab. Falls der Bundesrat das Okay gibt,

braucht es zehn Tage bis zwei Wochen, bis das Schwimmbad gereinigt und betriebsbereit ist. Jetzt schon damit anzufangen, würde ins Geld gehen. «Sobald wir das Becken mit Wasser füllen und die Technik in Betrieb nehmen, verursacht dies Unterhaltskosten von über 400 Franken pro Tag», sagt die Präsidentin. Auch in normalen Jahren sei das weit mehr, als mit den Eintrittsen genommen werde; jetzt würde das finanzielle Loch

noch grösser. «Das können wir gegenüber unseren Geldgebern nicht verantworten.» Der Plan ist, dass die freiwilligen Helferinnen und Helfer – sofern grünes Licht gegeben wird – am 13. Juni damit beginnen, die Schwimmbadanlage für die Saison vorzubereiten.

Einen Lichtblick gibt es immerhin bezüglich der Badibeiz «HäXli-CheSsel», die Tirza Narcisi führt. Am Auffahrtssonntag wird sie öffnen und danach immer sonntags. Dies, sofern das Wetter gut ist, da die Gäste draussen Platz nehmen müssen, Stichwort Sicherheitsabstand. Ins Gebäudeinnere dürfen sie nur, um die Toilette ...

FORTSETZUNG AUF SEITE 2

FRISCH MACHEN

Ihr Baualerei-Spezialist für Renovationen, Umbauten und Sanierungen.
Tel. 052 644 04 40, Fax 052 644 04 41
8207 Schaffhausen, www.scheffmacher.com



Gewerbecampus Thayngen



IM ZENTRUM NAHE BAHNHOF

Ideal für Büro, Gewerbe, Praxis oder Handwerk, 40 m² – 150 m²

Miete CHF 17.– pro m²

allcap Daniel Schlehman
in immobilien zuhause **Tel. 052 620 44 55**
www.allcap.ch
allcap AG, Vorstadt 12, 8200 Schaffhausen

A190914

Altdorfer Rinder sind abgehauen

ALTDORF/HILZINGEN Am Donnerstag sind acht Rinder an der deutschen Bundesstrasse 314 zwischen Storzeln und Binningen frei herum gelaufen. Wie das Polizeipräsidium Konstanz in einer Mitteilung bekannt gibt, handelte es sich um Tiere eines Altdorfer Landwirts, die auf einer Wiese auf der deutschen Seite weideten. Der Besitzer konnte «mit triftigem Grund», so die Meldung, nach Deutschland reisen und sich um die Tiere kümmern. (r)

Evangelisch-reformierte Kirche Thayngen-Opfertshofen

Aufgrund von Covid-19 sind alle Anlässe bis auf Weiteres abgesagt.

Gottesdienste:

A1496655

- Gottesdienste werden sonntags bei Radio Munot um 9.00 Uhr und beim Schaffhauser Fernsehen um 10.00 Uhr angeboten.
- Am Donnerstag, 21. Mai (Aufahrtstag), 10.30 Uhr, wird auf dem Reservoir in Barzheim ein Segen für unsere Dörfer ausgerufen. Alphorn: Paul Ryf und Samuel Ruh; Gesang/Jodel: Stefan Steinemann. Gesang/Wort: Pfr. Matthias Küng. Dieses Video wird danach rasch möglichst auf die Homepage gestellt.
- Auf unserer Homepage (www.ref-thayngen.ch) finden Sie verschiedene Video-Gottesdienste und sonstige inspirierende Beiträge.
- In den Kirchen liegen diverse Predigten sowie «mit den Glocken beten» zum Mitnehmen auf.

Gebet:

Mit den Glocken beten: (Gemeinsam zu Hause beten, wenn die Betzeitglocken läuten):

- Thayngen 11.00, 20.00 Uhr
- Opfertshofen 7.00, 11.00, 20.00 Uhr
- Barzheim 18.00 Uhr (samstags)

Liedaufnahmen zum Glockengebet, welche zum Mitsingen gedacht sind, sind auf unserer Homepage aufgeschaltet: Orgel Laura Klimmek, Gesang Karin Germann

Bibellesen einmal anders:

Der Corona Bible Challenge geht in die dritte Runde.

Wir laden Sie ein, nach dem Markus-evangelium, dem Prediger nun mit uns die Apostelgeschichte zu lesen. Zu jedem Kapitel gibt es auf unserer Homepage einen kleinen Video-Clip! Wir wünschen Ihnen viel Freude und Inspiration beim Lesen!

Bestattungen: 25.–29. Mai, Pfr. Matthias Küng, Tel. 052 649 28 75
Sekretariat: Mo., 8.45–11.30/14–17 Uhr sowie Di., 8.45–11.30 Uhr.
Tel. 052 649 16 58

Katholische Kirche

Donnerstag, 21. Mai

A1496631

Christi Himmelfahrt

10.00 Eucharistiefeier in geschl. Rahmen in Thayngen. Livestream-Übertragung auf YouTube. Musik: Christoph Honegger, E-Piano; Lisa Stoll, Alphorn

Sonntag, 24. Mai

7. Sonntag der Osterzeit

10.00 Eucharistiefeier in geschl. Rahmen in St. Konrad. Livestream-Übertragung auf YouTube
Gedächtnis für Andreas Borovcnik
Jahrzeit für Trudi Perovic-Vetter
Jahrzeit für Dr. Marie-Therese Kessler-Koch
Jahrzeit für Dr. Walter Kessler-Koch

Die Kirche bleibt jeden Tag für persönliche Gebete geöffnet.

Weitere Infos im «forumKirche» www.kath-schaffhausen-reiat.ch

Freie Evangelische Gemeinde

Sonntag, 24. Mai

A1496630

10.00 Livestream-Gottesdienst

auf www.feg-thayngen.ch,
«Wunder der geistlichen Neugeburt!» (Teil 1) Joh 3, 1–10, Predigt: Matthias Welz

Die Live-Streams sind anschliessend auch unter www.fegthayngen.ch verfügbar.

Weitere Infos und Kontakt:

Tel. 052 649 31 61 oder: matthias.welz@fegthayngen.ch

kurs in den Sommerferien und ein «AquaFit» für Senioren, ein 1.-August-Abend sowie eine Zeltnacht. Denkbar, aber noch nicht definitiv, ist auch ein zweiwöchiges Zeltlager (als Ferienalternative). Irgendwann wird auch die Generalversammlung durchgeführt. Eigentlich war sie für den 24. März geplant gewesen. Vorstandsmitglied Lukas Bühler hätte zum neuen Präsidenten gewählt werden sollen.

Teller aus dem «Freihof»

Nachtrag: Die umtriebige Badi-beiz-Wirtin hat vor ein paar Tagen neue Teller beschafft. Sie stammen aus dem Inventar des «Freihofs» in Thayngen, den die Pächter nicht mehr weiter bewirtschaften wollen (siehe Seite 9). (vf)

«Viele sind traurig, dass

Die in Opfertshofen wohnende Pfarrerin Heidrun Werder ist in der reformierten Kirchgemeinde für die Seniorenarbeit zuständig. Zurzeit verbringt sie viel Zeit im Seniorenzentrum. Sie betet, singt, turnt und redet mit den Bewohnern. Der Krise kann sie viel Gutes abgewinnen.

Frau Weder, in letzter Zeit haben Sie in dieser Zeitung mehrmals über Konzerte berichtet, die beim Seniorenzentrum stattfanden. Wie ist es zu diesen Konzerten gekommen?

Heidrun Werder: Die Konzerte wurden draussen durchgeführt, klar abgegrenzt vom Seniorenzentrum. Sie fanden schon dreimal statt; diese Woche ist wieder eines geplant, wahrscheinlich am Freitag. Zusammen mit der Aktivierungstherapeutin, mit der ich zusammenarbeite, hatten wir überlegt, was wir für die Bewohnerinnen und Bewohner tun können. Und dann fragte ich Musiker aus Opfertshofen an, den Jodler Stefan Steinemann, die Dirigentin Laura Klimek und andere. Ich weiss, dass viele Senioren unheimlich Freude am Singen haben, an Alphornmusik, am Jodel. Sie singen mit, zum Teil können sie das Munotliedli auswendig oder das Reiatlied. Man sieht, wie sie ihre Lippen bewegen und auch Tränen in den Augen haben.

Wie geht es den Heimbewohnern zurzeit?

Werder: Viele sind traurig, dass sie abgeschottet sind von ihren Liebsten. Besuche sind zwar möglich, aber immer nur mit Abstand. Eine Frau hat mir gesagt, es sei schön, wenn sie ihre Kinder sehe, sie vermisse aber die Umarmungen. Auch Ehepartner, die getrennt im Seniorenzentrum leben, sind traurig. Vor allem die Männer leiden stark, dass ihre Frauen nicht da sind und sie sie nicht ans Herz drücken können. Vor drei Wochen, als ich das erste Mal wieder im Seniorenzentrum war, berührte es mich sehr zu sehen, wie viele innerlich weinten, weil sie so alleine waren...

... ohne Kontakt zur Aussenwelt ...

Werder: ... einige nur per Telefon; andere können das Telefon gar nicht abnehmen. Und viele kennen sich mit dem Computer oder mit Whatsapp gar nicht aus. Gut funktioniert, wenn man ihnen Briefe oder Kärtchen schreibt. Die Mit-

glieder unseres Gottesdienst-Teams schickten an Ostern jedem, den sie irgendwie kannten, ein Kärtchen. Die Bewohnerinnen und Bewohner freuten sich sehr, dass man an sie dachte. Viele strahlen auch, wenn ich ihnen aus dem Unteren Reiat und aus Thayngen Grüsse von ihren Angehörigen mitbringe.

Über so etwas Kleines wie einen Gruss?

Werder: Ja. Zum Beispiel Frau Steinemann aus Opfertshofen. Ich sage den Dorfbewohnern jeweils, dass ich ins Seniorenzentrum gehe und dass ich Grüsse für sie entgegennehme. Da ist immer ein Strahlen im Gesicht der Frau, und ich muss dann jeweils wieder Grüsse zurückbringen. Sie kann man über Telefon nicht erreichen, über Grüsse hingegen schon. Auch andere Angehörige und Heimbewohner wissen, dass sie über mich Grüsse versenden können.

Dann haben Sie also nebst Ihrer Aufgabe als Seelsorgerin auch die Funktion der Grussbotin ...

Werder: Absolut. Und zusätzlich bete ich auch mit den Leuten. Ich habe noch nie so oft in meinem Leben das «Unser Vater» gebetet. Wo Ängste über die nähere Zukunft sind, beten wir dieses Gebet – über alle Religionsgrenzen hinweg.

Beten hilft?

Werder: Ja, ein vorformuliertes Gebet wie das Vater Unser hilft, uns in die vertrauten, geliebten Worte

«Ich habe noch nie so oft in meinem Leben das «Unser Vater» gebetet.»

hineinfließen zu lassen und darin Geborgenheit zu finden. Wenn man den Schmerz nicht in Worten ausdrücken kann, beten wir miteinander oder sitzen still nebeneinander. Am letzten Dienstag habe

Saisonstart erst Ende Juni

FORTSETZUNG VON SEITE 1

... zu benutzen. Das Rahmenprogramm ist jeweils Teil des Schwimmbadbetriebs. Auch dieses Jahr hatte der Vorstand viele Ideen. So hätte am 8. Mai ein Public Viewing für die in der Schweiz geplante Eishockey-Weltmeisterschaft beginnen sollen, etwas später ein Public Viewing für die Fussball-Europameisterschaft. Geplant waren auch eine «Irish Night», monatliche Massagemorgen und Anlässe für Fussnagelkosmetik. Nicht ins Wasser gefallen ist – nach heutigem Stand – ein einwöchiger Kinderschwimm-

sie abgeschottet sind von ihren Liebsten»



Wo Schatten ist, ist auch Licht: Heidrun Werder hat in den letzten Wochen unvergessliche Augenblicke erlebt. Bild: zvg

ich das auch in der Demenzabteilung getan.

Seit drei Wochen können Sie wieder als Seelsorgerin ins Altersheim gehen. Zuvor war auch Ihnen der Zutritt verwehrt ...

Werder: Dies auszuhalten war für mich ganz schwierig. Ich wusste, im Heim sind ganz viele Leute, die am Isoliertsein leiden. Es ist ein unglaubliches Geschenk, dass ich jetzt wieder hineingehen und ihnen begegnen darf. Die Aktivierungstherapeutin und die Pflegerinnen auf den Stationen fragen mich jeweils, ob ich zu dieser oder jener Person gehen kann, die ganz alleine in ihrem Bett ist. Schön ist, dass ich gegenwärtig viel Zeit habe, mich hinzusetzen, zu reden und zuzuhören, was sie von sich und ihrem Leben zu erzählen haben. Eine alte, schöne, bettlägerige Frau erzählt

mir, dass sie früher Flightassistentin werden wollte, und sie erzählt aus fernen Ländern. Sie schildert die Farben und Düfte in Indien. Ich fühle mich in ein anderes Land versetzt.

Dann bringt also die vom Virus belastete Zeit auch viel Schönes mit sich?

Werder: Ich war noch nie so eng im Kontakt mit den Heimbewohnern und dem Personal. Man spricht miteinander, man tauscht sich über das Tragen der Gesichtsmaske aus, es ist ein grosser Zusammenhalt. Für mich ist es ein grosses Geschenk, dass ich so viel Zeit im Seniorenzentrum verbringen kann. Ausser meinem Pensum als Pfarrerin arbeite ich auch als Psychiatrieseelsorgerin in Uetikon am Zürichsee. Zu 30 Prozent bin ich dort den ganzen Tag in einer Institution. Es

ist schön, dass ich dies jetzt auch in Thayngen tun kann. Schön ist hier, dass ich das Umfeld der Leute kenne. Letzte Woche habe ich ihnen zum Beispiel Ähren mitgebracht, damit sie ertasten können, wie weit sie schon gewachsen sind. An einem anderen Tag habe ich Blumen mitgebracht und habe erzählt, wie ich in Hofen den Kuckuck gehört und in Barzheim einen Fasan gesehen habe. Worauf Frau Winzeler nickte und bestätigte, dass es dort wirklich Fasane gibt. Ich kenne die Leute von den ökumenischen Seniorennachmittagen und weil ich schon viele Beerdigungen von Angehörigen gehabt habe.

Was empfehlen Sie den Menschen von ausserhalb des Seniorenzentrums: In welcher Form können sie den Heimbewohnern Gutes tun?

Werder: Briefe und Karten schreiben. Blumen schenken. Manche bekamen zum Muttertag Strösse und sagten mir, wie sehr sie sich darüber freuen. Die Bilder der Schulkasse 2a vom Hammen-Schulhaus, welche die Kinder für die Seniorinnen gemalt haben, das alles sind ganz starke Zeichen: Wir haben euch nicht vergessen.

Ihre Arbeit scheint sich im Moment verlagert zu haben – weg vom Gottesdienst, hin zur Seniorenarbeit ...

Werder: Genau. Aber ich schreibe jede Woche eine Andacht, die auf den einzelnen Stationen gehalten wird. Wir haben mit der Aktivierungstherapeutin einen festen Ablauf festgelegt. Wir singen bekannte

Lieder, dort machen wir solche Übungen, die aus dem Yoga stammen. Am Schluss bleibt dann noch Zeit, um miteinander zu reden. Das ist das Geschenk dieser besonderen Zeit: Ich habe Zeit, sitzen zu bleiben und zu reden.

Das wäre sonst nicht möglich?

Werder: Nein. Man hat ja dann immer sofort wieder einen Termin. Jetzt hingegen bin ich einfach da im Seniorenzentrum und habe Zeit für die Bewohnerinnen und Bewohner. Neu ist auch: Weil es bis anhin keine Besuche im Heim selber gibt, nehmen die Leute untereinander mehr Kontakt auf und helfen sich gegenseitig. Eine Frau, die sonst eher unzufrieden ist, läuft mit anderen durchs Haus oder schiebt sie im Rollstuhl; es ist, wie wenn sie einen Sinn gefunden hätte. Oder eine andere, Frau Hübscher, geht mit mir zu den Leuten und motiviert sie, zur Andacht mitzukommen.

Und Sie tragen dabei immer eine Gesichtsmaske?

Werder: Ja, aber das ist keine grosse Sache. Vom Personal haben alle eine Maske an. Und ich finde, die Maske ist eine Hilfe. So merken auch die dementen Menschen, dass etwas anders ist als sonst. Normalerweise würden sie ja immer die Hand geben, dürfen jetzt aber nicht und müssen Abstand halten. Ich sage dann jeweils, dass dies nicht geht und zeige dabei auf die Maske. Das verstehen sie.

Haben Sie zum Schluss noch eine Bemerkung?

Werder: Die Mitarbeitenden des Seniorenzentrums arbeiten zum Teil über ihre Grenzen. Sie werden stark beansprucht, denn sie übernehmen Dinge, die vorher die Angehörigen abdeckten. Sie wenden zum Beispiel Zeit fürs Gespräch auf oder helfen mit dem Computer. Ich habe grossen Respekt vor den Menschen, die in der Pflege arbeiten, wie sie arbeiten und rennen.

Ist auch das Personal von einem besonderen Geist erfasst?

Werder: Ja. Man muss zusammenstehen und sich gegenseitig unterstützen. Denn man braucht mehr Zeit und mehr Kraft als sonst. Das ist ganz etwas Besonderes. Das ist eine Chance. (tf)

«Das ist das Geschenk dieser besonderen Zeit: Ich habe Zeit, sitzen zu bleiben und zu reden.»

Lieder wie «Grosser Gott, wir loben Dich» oder «Nun danket alle Gott», dann gibt es einen Bibeltext dazu und jetzt bis Himmelfahrt die Auferstehungserzählungen. Nach der Andacht machen wir immer Bewegungen – beide Arme hochhalten, den Kopf langsam nach links und dann nach rechts drehen und so weiter – weil im Moment kein Turnen stattfindet. Das ist etwas ganz Schönes. Die Idee habe ich aus Ue-

Lehrabschlussprüfungen endlich geschafft.

Mit Ihrer Präsenz in der Beilage «Lehrabschluss» gratulieren Sie stilvoll.

Bis 2.6. Anzeige buchen unter cornelia.marchi@shn.ch oder 052 633 33 54

THAYNGER
Anzeiger 
Die Wochenzeitung für den Reiat

A1490741

**Einwohnergemeinde
Thayngen**

Aktuelle Infos: www.thayngen.ch



ÖFFNUNGSZEITEN GEMEINDEVERWALTUNG

Die Büros und Schalter der Gemeindeverwaltung Thayngen bleiben am Freitag nach Auffahrt, 22. Mai 2020, den ganzen Tag geschlossen.

Der Kehrriech Ost in Thayngen/Barzheim und die Grünabfuhr im Reiat finden wie gewohnt statt.

Der Gemeinderat

A1496678

IHRE LANDESKIRCHEN im Kanton Schaffhausen

EVANGELISCH-REFORMIERT, RÖMISCH-KATHOLISCH, CHRISTKATHOLISCH

Radio Munot und Schaffhauser Fernsehen

Auffahrt/Himmelfahrt, 21. Mai 2020

Donnerstag 9.00 – 9.50 Uhr Radiogottesdienst

«Du bist meine Inspiration» Pfarrerin Beatrice Kunz Pfeiffer, Querflöte, Saxophon, Pfarrer Daniel Müller, Sozialdiakonin Adriana Di Cesare-Schneider, Gesang, Peter Geugis, Flügel, Ref. Kirche Schaffhausen-Buchthalen

Donnerstag 10.00 – 10.30 Uhr Fernsehgottesdienst

«Was ist der Sinn von Auffahrt?» Heilsarmee Schaffhausen Major Sammy Walzer, Majorin Cinzia Walzer, Band «Ozone» Gitarre Martin Hefti, Keyboard Susanne Hefti, Gesang Manuela Rutishauser, Akkordeon Annika Hassan

Kollekte: Dargebotene Hand, CH 37 0900 0000 3001 4143 9

Sonntag 24. Mai 2020

Sonntag 9.00 – 9.50 Uhr Radiogottesdienst

«Sieh, es kommen Tage» Prophet Jeremia 31,31-34 Ref. Kirche Neuhausen am Rheinfall, Pfarrer Matthias Koch, Hans Martin Bernath, Gabriele Higel, Gerhard Thalmann, Gesang Andrea Suter, Orgel/Flöte Kornél Radics

Sonntag 10.00 – 10.30 Uhr Fernsehgottesdienst

«Slow up – einmal anders» Evang.-ref. Kirche Dörflingen Pfarrerin Kati Rechsteiner, Querflöte Sandro Mattenberger, Gitarre Zoë Engel, Orgel Johannes Schlatter

Kollekte: Brot für alle IBAN: CH95 0900 0000 4000 0984 9

Sonntag ab 11.00 Uhr: www.schaffhauserkirchen.ch

Die Kirchen sind erreichbar über die Pfarrämter ref-sh.ch / kathschaffhausen.ch / christkatholisch.ch

A1496682

THAYNGER
Anzeiger 
Die Wochenzeitung für den Reiat

Grossauflage

Die nächste Grossauflage mit 2621 Exemplaren

erscheint in allen Haushalten der Gemeinden Thayngen, inkl. der Ortsteile Altdorf, Barzheim, Bibern, Hofen und Opfertshofen

am Dienstag, 26. Mai 2020

Nutzen Sie die Gelegenheit, und buchen Sie Ihre Anzeige jetzt.

Christian Schnell
Telefon 052 633 32 75, Mobile 079 259 37 47
Anzeigenservice@thayngeranzeiger.ch

A1487678

■ EIN BESONDERER AUGENBLICK

Weltreisen braucht es nicht – Naturschönheiten gibt es direkt vor der Tür



Die Aufnahme entstand oberhalb des Morgetshofsees. Bild: Ulrich Flückiger

ANZEIGE

Jetzt «sicheren» Beratungstermin vereinbaren

Sie haben die Wahl: persönlich im Corona-geschützten Besprechungszimmer bei uns am Hauptsitz und in den Filialen oder per Telefon. Unsere Berater und Beraterinnen freuen sich auf Sie!

Finanzielle Themen sind gerade auch jetzt wichtig:

- Nutzen Sie bereits sichere Zahlungsmittel wie Karten und E-Banking?
- Sind noch die richtigen Titel in Ihrem Wertschriftendepot?
- Haben Sie Lücken in Ihrer privaten Vorsorge?
- Möchten Sie die Finanzierung Ihres Eigenheims mit uns besprechen?

Wir sind
gerne für
Sie da!

Kontaktieren Sie Ihre/n Berater/in oder vereinbaren Sie einen Termin unter +41 52 635 22 22 oder www.shkb.ch/termin

 Schaffhauser
Kantonbank

Das Sichtbare ist vergangen.
Was bleibt, ist die Liebe
und die Erinnerung.

Traurig, dass Du uns für immer verlassen hast, aber dankbar
für die Zeit, die wir mit Dir verbringen durften, verabschieden
wir uns schweren Herzens von Dir, lieber

Renato Deola

24. Januar 1942 bis 12. Mai 2020

Ein weiter Weg ist still zu Ende gegangen.
Ein grosses Herz hat aufgehört zu schlagen.
Wir danken Dir für Deine Liebe.
In unseren Herzen wirst Du weiterleben.

Wir danken allen, die sein Leben bereichert und ihn auf seinem
Lebensweg in Freundschaft und Liebe begleitet haben.

Herzlichen Dank dem Pflegeheim Rabenfluh Neuhausen für die liebevolle Pflege.
Einen ganz speziellen Dank dem Pflorgeteam 1. Stock für
die liebevolle Pflege!
Danke Euch allen!

Hedy Deola (Deine Bella)
Marco und Faith Deola
Geschwister, Verwandte und Freunde

Seinem Wunsch entsprechend findet keine Trauerfeier statt.

Wenn Ihr mich sucht, sucht mich in Euren Herzen.
Hab ich dort eine Bleibe gefunden, bin ich für immer bei Euch.
Rainer Maria Rilke

Traueradresse: Hedy Deola, Wanngasse 8, 8240 Thayngen

A1496704

Das Archiv.

Die digitale Sammlung der «Schaffhauser Nachrichten» – seit 1861.

Mit dem SN-Archiv-Abo erhalten Sie uneingeschränkten Zugriff auf unser digitales Zeitungsarchiv unter archiv.shn.ch
Jetzt bestellen: 7 Tage für 18 Franken unter shn.ch/abo oder Telefon 052 633 33 66

Für
SN-Abonnenten
ist der Service
inklusive!



«Unterstützung des Samaritervereins hat sich sehr bewährt»

In den letzten Wochen hat der Samariterverein vor der Thaynger Gemeinschaftspraxis eine Triagestelle betrieben. Die Zahlen der Corona-Erkrankungen gehen zurück. Dennoch bleibt die Triagestelle in Betrieb, wie der Arzt Alex Crivelli und der Samariterpräsident Jürg Geiser sagen.

Herr Crivelli, wie lange wird die Triagestelle vor Ihrer Gemeinschaftspraxis noch betrieben?

Alex Crivelli: Wir sind froh, dass die erste Welle der Pandemie unseren Kanton nicht stark betroffen hat und hoffen, dass die Infektionszahlen weiterhin tief bleiben. Eine zweite Welle ist aber nicht ausgeschlossen, und wir sind vorsichtig. Wir planen die Unterstützung durch den Samariterverein bis Anfang/Mitte Juni, je nach Auswirkungen der Lockerungsmassnahmen. Anhand der Infektionszahlen werden wir dann entscheiden, ob der Triagedienst weiter bestehen sollte oder nicht. Das Samariterzelt wird weiterhin sicherheitshalber für einige Wochen/Monate je nach Entwicklung der Zahlen bestehen bleiben.

Herr Geiser, wie viele Mannstunden hat der Samariterverein bisher für die Triage aufgebracht?

Jürg Geiser: Der Samariterverein hat bis letzte Woche 111.5 Frau-stunden aufgewendet. Es waren alles Samariterinnen des Samaritervereins Thayngen, die im Einsatz waren.

Wie lautet das vorläufige Fazit aus Sicht des Vereins.

Jürg Geiser: Ich bin als Vereinspräsident sehr zufrieden, dass sich diverse Samariterinnen und Samariter für einen solchen Einsatz zur Verfügung gestellt haben, auch wenn nicht alle zum Einsatz gekommen sind. Keine der eingesetzten Samariterinnen wurde krank oder musste einen Dienst absagen. Der Samariterverein Thayngen hofft, der Bevölkerung und der Gemeinschaftspraxis mit seinem Einsatz einen «Dienst» erwiesen zu haben.

Sonstige Bemerkungen?

Jürg Geiser: Ein grosses Danke an

alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeinde Thayngen, welche uns bei der Bewältigung der «bürokratischen» Hürden – Versicherung, Entschädigung – tatkräftig, absolut unbürokratisch und lösungsorientiert unterstützt haben. Auch den Mitarbeitern des Bauam-

«Eine zweite Welle ist nicht ausgeschlossen, und wir sind vorsichtig.»

Alex Crivelli, Hausarzt

tes, welche beim Aufstellen des Zeltes mitgeholfen haben, gebührt ein Dankeschön.

Der Samariterverein würde sich freuen, wenn wir mit unseren Dienstleistungen den einen oder anderen dazu bewegen könnten, bei uns aktiv mitzumachen. Zudem würden wir uns über eine rege Teilnahme am Blutspenden vom 23. Juni im Reckensaal freuen – natürlich unter Einhaltung der vom Bund empfohlenen Regeln.



Beim Eingang der Arztpraxis steht ein Zelt, das dazu dient, Patienten mit Verdacht auf eine Corona-Erkrankung zu separieren. Bild: vf

Und Sie, Herr Crivelli, haben Sie noch Bemerkungen?

Alex Crivelli: Die Unterstützung des Samaritervereins während der Pandemie hat sich bei uns sehr bewährt. Die Vereinsmitglieder – insbesondere Eveline Geiser – haben sich mit ihrer kompetenten, unkomplizierten und sympathischen Art in unser Praxisteam sehr gut integriert. Somit verläuft die Arbeit zusammen mit den Praxisassistentinnen und den Ärzten optimal.

Die Samariter haben uns bei der Triage zwischen möglichen infizierten Patienten und üblichen Patienten entscheidend geholfen. Patienten mit Infektionen der Atemwege werden zuerst ins Samariterzelt gebracht und dann in einen separaten Untersuchungsraum mit separatem Eingang – ehemalige Räumlichkeit von Physiotherapeutin Ruth Meister, die Ende 2019 pensioniert wurde – untersucht, in welchem wir mit kompletter Schutzausrüstung arbeiten. Dies erlaubt die optimale Behandlung der Patienten, aber auch die notwendige Trennung mit Schutz für die üblichen Patienten.

Wir sind dem Samariterverein sehr dankbar für die wichtige Unterstützung und ebenfalls der Gemeinde Thayngen sehr dankbar, dass sie das Projekt entscheidend unterstützt hat.

Das Interview wurde schriftlich geführt. Ein Beitrag über die Triagestelle ist bereits im ThA vom 21. April erschienen.

Feuerwehrchef wird Heimleiter

Die ausgeschriebene Leiterstelle des Seniorenzentrums ist besetzt worden.

THAYNGEN Wie die Gemeinde mitteilt, hat sie Michael Bühler



(Foto) zum neuen Leiter des Seniorenzentrums bestimmt (siehe Seite 12). Er tritt seine Stelle am 1.

August an. Gegenüber den «Schaffhauser Nachrichten» zeigt sich Gemeindepräsident Philippe Brühlmann froh über die Wahl: «Herr Bühler verfügt über langjährige Managementenerfahrung in der Privatwirtschaft und Wissen in der Organisationsentwicklung, er ist eine ausgezeichnete Wahl.» Auf die Stellenausschreibung habe es fast 30 Bewerbungen gegeben. «Das hat uns sehr positiv überrascht», so Bühler. Die Bewerbungen seien im Wesentlichen aus dem Raum Zürich, Schaffhausen und Thurgau gekommen – keine aus Deutschland. Daraus sei dann ein enger Kreis von fünf Personen ausgewählt worden, um sich persönlich vorzustellen. Hierbei hätten Nuancen entschieden: «Wir hatten ein Luxusproblem, am liebsten hätten wir alle fünf genommen», so Brühlmann.

In der Gemeinde verwurzelt

Dass die Wahl letztlich auf Bühler fiel, hat auch damit zu tun, dass er in der Gemeinde bestens bekannt ist, unter anderem durch sein Engagement für die Stützpunktfeuerwehr, deren Kommandant der 44-Jährige seit diesem Jahr ist, und durch seine Verwurzelung im Ort. Bühler ist jedoch, was die Leitung eines Alters- und Pflegeheimes angeht, nicht vom Fach und wird deshalb berufsbegleitend die Ausbildung zum Heimleiter absolvieren. Weiss Bühler, was auf ihn zukommt? «Ich habe viel darüber gelesen, was in letzter Zeit vorfallen sein soll, möchte jetzt aber neu starten und freue mich sehr darauf», kündigt er an. Mit der Vergangenheit habe er nichts zu tun, sein Blick richte sich in die Zukunft. «Ich arbeite gerne mit Menschen», sagt er. Ziel sei es, das Seniorenzentrum ins Zentrum von Thayngen zu bringen, es zu einem Treffpunkt für Jung und Alt zu machen. (r.)

Grosse Lücken zwischen den Tischen

Gäste empfangen nach der Aufhebung des totalen Stillstands: Der Wirt des Restaurants Gemeindehaus erklärt, wie er mit den Hygienevorschriften umgeht.

THAYNGEN Am Eingang zum Restaurant stehen zwei Flaschen mit Händedesinfektionsmittel bereit. Daneben, auf einem Tischchen, liegt eine Liste, in der die Gäste Namen und Telefonnummer hinterlassen können (zur Ermittlung der Ansteckungskette, falls es zu einer Krankheitsübertragung kommt). Und in der Gaststube stehen nur noch fünf Tische, halb so viele wie sonst. So ist gewährleistet, dass der Sicherheitsabstand von zwei Metern eingehalten werden kann. Und pro Tisch dürfen nur noch vier Personen sitzen. Mit nur fünf Tischen kann Wirt Masar Lubiqueva aber seine Kosten nicht decken. Deshalb hat er im Saal im ersten Stock weitere acht Tische aufgestellt. Auch da gilt: zwei Meter Abstand.

Tische werden besprüht

Wenn Gäste nach erfolgter Konsumation wieder gehen, räumt der Wirt das Geschirr weg und säubert den Tisch. Dann nimmt er ein kleines Fläschchen mit Desinfektionsmittel und besprüht den Tisch. Als Betrachter fragt man sich, ob damit wirklich alle Keime getötet werden oder ob die Massnahme vor allem dem guten Gefühl dient.



«Gemeindehaus»-Wirt Mazar Lubiqueva. Am Stammtisch hinter ihm dürfen nur noch vier Personen Platz nehmen.

Am Montag der letzten Woche durften die Restaurants im ganzen Land wieder öffnen. An diesem Tag kehrten auch im «Gemeindehaus» ein paar Gäste ein (siehe Leserbrief auf Seite 12). Der Andrang war aber überschaubar. Doch das Telefon läutete immer wieder. Wie der Wirt erzählt, erkundigten sich viele Leute, ob wieder geöffnet sei. Das lässt ihn hoffen, dass wieder bessere Zeiten kommen. Erwartungen setzt er auch ins Badi-Restaurant (siehe Kasten). «Ich hoffe auf schönes Wetter, damit ich die finanziellen Einbussen wieder aufholen kann.»

Vom sechsköpfigen Team sind die meisten in Kurzarbeit. Aktuell arbeiten nur der Koch und der Wirt selber, der die Gäste bedient. Abends ist das Restaurant normalerweise bis 23.30 Uhr geöffnet.

Doch da sich aktuell keine Vereinsleute treffen, erlaubt sich der Wirt, sein Lokal schon zu schliessen, wenn der letzte Gast gegangen ist, manchmal ist das schon um 21 Uhr der Fall.

Dankbar gegenüber der Gemeinde

Als bekannt wurde, dass Restaurantbesuche ab dem 11. Mai wieder erlaubt sind, hat Mazar Lubiqueva zuerst überlegt, ob er mit der Wiedereröffnung warten solle (aus finanziellen Gründen). Er hat sich dann dagegen entschieden. Dazu bewogen hat ihn, dass die Gemeinde ihm die April-Pacht erlassen hat. «Ich bin ihr dafür sehr dankbar», sagt er. Im Sinn von Geben-und-Nehmen sah er es als Pflicht an, der Öffentlichkeit einen Begegnungsort zu bieten. Da der

«Freihof» geschlossen ist (siehe Seite 7), sei das «Gemeindehaus» bald das letzte Restaurant im Thaynger Dorfzentrum, so der Wirt.

Die knapp zweimonatige Schliessung hat Mazar Lubiqueva genutzt, um sein Restaurant gründlich zu reinigen. Ärgerlich ist für ihn, dass die Versicherung, in die er jahrelang einbezahlt hat, zwischen Epidemie und Pandemie unterscheidet. Weil Letzteres eingetreten ist, zahlt sie keinen Erwerbsausfall. (vf)

Ab dem 8. Juni wieder in der Badi

Auch dieses Jahr wird Masar Lubiqueva wieder die Beiz in der Badi Bütte führen. Ab Montag, 8. Juni, geht es dort los – egal, ob der Badibetrieb dann ebenfalls startet oder noch weitere Zeit ruht. Jeden Tag werden die Handwerker in der Badiheiz ihren Znünikafi einnehmen können. Und bei schönem Wetter wird es auch Mittag- und Nachtessen geben. Im Gegenzug wird das Restaurant Gemeindehaus geschlossen sein. Nur bei schlechtem Wetter wird es offen sein und für angemeldete Gruppen. Laut den Informationen von Masar Lubiqueva werden ab 8. Juni pro Tisch acht statt vier Personen sitzen können. Den Sicherheitsabstand einzuhalten, wird in der Badi kein Problem sein. «Es hat dort genügend Platz», sagt der Wirt. (vf)



Grössere Tischabstände im Restaurant. Statt für zehn Tische hat es aber nur noch Platz für fünf.



Als Ersatz für den Sitzplatzverlust ist der Saal im ersten Stock zur erweiterten Gaststube umfunktioniert worden. Bilder: vf

Die «Freihof»-Pächter hören auf

Am Montag der letzten Woche haben viele Restaurants ihren Betrieb wieder aufgenommen. Nicht so der «Freihof» in Thayngen. Das Wirtepaar macht der Verpächterin Vorwürfe.

THAYNGEN Seit 2018 wirten Alena und Max Schneider auf dem «Freihof». Auf Anfrage bestätigt er, dass das Restaurant nicht mehr geöffnet wird. Er selber sei im Pensionsalter, doch seine Frau suche nun eine neue Arbeit. Grund für das Ende sind laut Max Schneider zwei Monatsmieten, die nicht bezahlt sind. Seit dem Lockdown von Mitte März steht das Ehepaar wie viele andere Gastronomen ohne Einnahmen da. Und weil es nicht bezahlt, erhielt es von der Pächterin, der Brauerei Falken, eine Kündigungs- und eine Betreibungsandrohung. Dies obwohl kurzzeitig im Parlament in Bern über Mietzinsersätze für Kleinbetriebe diskutiert wird. Dies empört Max Schneider: «Bisher haben wir immer alle unsere Lieferanten bezahlt. Wegen uns hat die Brauerei noch nie Verlust gemacht.»

Streitpunkt seien auch Getränke, die am 16. März ausgeliefert wurden – wenige Stunden bevor der Bundesrat den Stillstand des öffentlichen Lebens ausgerufen habe. Tags darauf habe seine Frau Kontakt mit der Brauerei aufgenommen; doch die Getränke seien – anders als bei anderen Lieferanten – nicht mehr zurückgenommen worden.

Nur ein formelles Schreiben

Markus Höfler, Geschäftsführer der Brauerei Falken, weist darauf hin, dass sich die beiden Mieten auf die Monate Februar und März beziehen – im Voraus bezahlbar, also bevor der Lockdown ausgesprochen wurde. Er bestätigt, dass eine Kündigungsandrohung verschickt wurde; sie werde jeweils nach der zweiten Mahnung automatisch erzeugt. Dies sei ein formeller Akt, der Voraussetzung für allfällige weitere rechtliche Schritte sei. Das heisse aber nicht, dass er nicht offen sei für Gespräche und für individuelle Lösungen mit den Pächtern. Für die Mieten, die wäh-

rend des Lockdowns fällig gewesen wären – also für die Monate April und Mai –, hat die Brauerei bis jetzt an keinen ihrer Restaurantpächter eine Mahnung verschickt. «Aufgrund von Corona würde ich keinen von ihnen im Stich lassen», betont der Geschäftsführer. Bevor die Brauerei diesbezüglich ein weiteres Vorgehen beschliesse, wolle sie den Entscheid der Politik abwarten.

Schriftlicher Austausch

Im Fall des «Freihofs» ist es zwischen dem Pächterpaar und der Verpächterin zu einem schriftlichen Austausch gekommen. Unter anderem wurde der Wechsel von einem fixen zu einem umsatzabhängigen Pachtzins thematisiert. Mittlerweile befassen sich die Anwälte mit dem Fall. Vom Vorwurf, dass die Getränkelieferung vom 16. März nicht zurückgenommen wurde, hört Höfler zum ersten Mal. Er weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass der Lockdown auch für die Brauerei ein grosser Einschnitt war. «An diesem Tag sind 80 Prozent unseres Umsatzes eingebrochen.» Dass die Pächter des Freihofs nicht mehr weitermachen, sei ihr eigener Entscheid gewesen. «Am 11. Mai hätten sie wieder aufmachen können.»

Kurz vor dem Durchbruch

Max Schneider bedauert die Schliessung des «Freihofs». «Für unsere Gäste tut es uns leid», sagt er. «Wir haben während zwei Jahren wie verrückt gearbeitet.» Zu Beginn ihrer Pachtzeit seien sie von den bisherigen Umsatzzahlen ausgegangen, die sich dann jedoch als nicht realistisch erwiesen. Zum Teil hätten sie finanziell von der Hand in den Mund gelebt. Und Löcher in der Kasse habe er manchmal mit seiner Pension gestopft. Nach den beiden Jahren hätten sie mittlerweile ein gutes Niveau erreicht, wo das Restaurant langsam Ertrag abgeworfen hätte.

Da Max Schneider einiges älter ist als seine Frau, wollte er sie beim Aufbau einer selbständigen Erwerbstätigkeit unterstützen und half deshalb im Betrieb mit. Anfänglich dachte er, dass er sich nach ein paar Monaten zurückziehen werde. Doch aus den paar Monaten sind sieben Jahre geworden – zwei in Thayngen und davor fünf in einem Tankstellenbistro in Sibilingen (ThA 30.1.18). (tf)



Auf der Tafel vor dem Haus steht es geschrieben: Der «Freihof» ist geschlossen – nicht wegen eines Ruhetags, sondern bis auf Weiteres. Bild:



Foto aus besseren Tagen: Alena Schneider (Mitte), Max Schneider und die Mitarbeiterinnen Daiva Marti (links) und Selma Kalender. Bild: zvg

Schiff als schwimmendes Seuchenhaus

Tausende Schaffhauserinnen und Schaffhauser wanderten im 19. Jahrhundert nach Nordamerika aus, um dort ein neues Leben anzufangen. Johann Mezger aus Altdorf, Johannes Brühlmann aus Lohn und Hans Georg Brütsch aus Büttenhardt bieten einen Einblick in die gefährliche Überfahrt in den 1860er Jahren.

Andreas Schiendorfer

REIAT «Nachdem wir gesund und wohl in Amerika angekommen sind, will ich mein Versprechen halten und Euch unsere Reise und das Wichtigste unserer neuen Heimat mitteilen», schreibt Johannes Mezger am 8. Juli 1863 in einem Brief an seine Eltern in Altdorf. «Wir schifften ein in Havre und landeten den 21. Juni im Hafen von New York, wo wir den 24. Juni nach Chicago abreisten und den 28. Juni wohlbehalten ankamen.» Der Brief ist im «Schaffhauser Intelligenzblatt» abgedruckt, wohin er auf Vermittlung des Auswanderungsagenten P. Becker in Schaffhausen gelangte. Becker bot gleichzeitig in einem Inserat seine Hilfe bei der Auswanderung an.

Mezger schildert die paradisi-schen Zustände in Vandalia im Bundesstaat Illinois, doch über die beschwerliche Reise dorthin erfahren wir nichts. Mit guten Gründen: Aus der Sicht der Auswanderer zählten allein die beruflichen Perspektiven, und der Agent hätte den Brief sicher nicht weitergeleitet, wenn er Hinweise auf die Gefahren der Reise enthalten hätte ...

Zwieback hart wie Stein

«An diesem Tage noch wurde eine Schrift herumgeboten, wo

man unterschreiben sollte, dass man mit der Behandlung und Kost gut zufrieden gewesen. Den Unterschreibenden wurde Wein ausgeteilt. Die am meisten über die Kost geschimpft hatten, gingen und unterschrieben.»

Der Brief des Auswanderers Johannes Brühlmann aus dem Jahr 1866, abgedruckt in der Ortsgeschichte von Lohn, veranschaulicht, wie kritisch man den spärlichen Quellen entgegentreten muss. Die weinseligen Unterschriften werden jedenfalls durch die weiteren Schilderungen Brühlmanns stark relativiert. «Die Kost auf unserem Schiff war morgens 8 Uhr eine schwarze Brühe, Kaffee genannt, der Absud und das Abwaschwasser von den Passagieren 2ter Classe und dem Generalstab, nachmittags 3 oder 5 Uhr ein wenig Fleisch (will sagen Fett), das eine Mal halb roh, das andere Mal in Gestalt eines Breies, dazu furchtbar versalzen, abends 8 Uhr Tee. Kaffee und Tee wurden in Kesseln auf das Verdeck gestellt, wo jeder seinen Bedarf fassen konnte. Aber dann musste man froh, seelenfroh sein, wenn man mit heiler Hand wieder aus dem Gedränge kam. Denn wenn ein Kessel auf dem Gedeck sichtbar wurde, stürzte Alles



Einschiffen: Wegen der engen Platzverhältnisse nahmen die Auswanderer eher weniger Gepäck mit als auf dieser zeitgenössischen Illustration.



Auch bei dieser Illustration des Zwischendecks handelt es sich um eine geschönte Ansicht, obwohl man die Platznot spürt.

darüber her wie hungrige Wölfe über ein Schaf. Schon Stunden, lang bevor das Essen ausgeteilt wurde,

umlagerten die Hungrigen mit ihren Schüsseln die Küche. Brot bekamen wir alle 3 oder 4 Tage etwa ein Vier-

134	Pöhwills Carolina	7	/	Schweizland	Newyork.
135	" Taub.	4	/m		
136	Brütsch Anna	56	/	Jamaica	Ohio
137	" Anna	50	/		Feb. 1863 th West of Brunsig
138	" Margarith	27	/		
139	" Georg	11	/m		
140	Hütel John	21	/		
141	Brütsch John	24	/		
142	Imstein Anna Maria	20	/		
143	Schäuf John Jacob	35	/m		Newyork.

Die Einwanderungslisten von Castle Garden von 1865. Die Zahl hinter dem Namen betrifft das Alter. John Brütsch war ein Cousin der Familie von Adam Brütsch. Bei Anna Marie Imstein könnte es sich möglicherweise um Maria Imthurn handeln.

telfund per Mann. Das war aber weder gesäuert noch gesalzen, so hatten wir also die Tage der süssen Brote. Zwieback hatte man, aber der war so hart wie Stein.»

Adam Brütsch stirbt an Cholera

Die missliche Ernährung und die katastrophalen hygienischen Verhältnisse auf dem Zwischendeck im Schiffsbauch, wo die Auswanderer auf engstem Raum zusammengepfercht waren, stellten einen idealen Nährboden für Epidemien wie Cholera oder Typhus dar.

«An diesem Abend lagen schon mehrere Reisende mit Fieber in

«Am folgenden Tag klagte der Vater über Magen- und Darmschmerzen, und bald zeigten sich die Symptome der Cholera.»

ihren Kojen, und noch vor dem Morgenrauen war in verschiedenen Ecken des Zwischendecks die Cholera ausgebrochen. Bald stellte das Schiff ein schwimmendes Seuchenhäus dar. Zahlreiche Passagiere starben, und um das Ausbreiten der Seuche zu stoppen, wurden die Toten den jammernden Hinterbliebenen sofort weggenommen und den schäumenden Wellen übergeben», lesen wir im Buch «Hammerklänge» von Carl Conrad Britsch nach. Es schildert – 1975 von Margrit Bareiss-Haefner übersetzt – das Schicksal der Familie Brütsch ab 1865 aus der Sicht des zum Zeitpunkt der Auswanderung elfjährigen Hans Georg. Wir erfahren, dass die Anreise nach Le Havre über Singen und Strassburg ging und das Schiff nach einer Kollision ab dem dritten Tag mit beschä-

digtem Rumpf weiterfuhr. Die Überfahrt dauerte aufgrund des schlechten Wetters 49 Tage, normalerweise betrug damals die Reisezeit weniger, vier bis maximal sechs Wochen. Und leider lesen wir auch dies: «Am folgenden Tag klagte der Vater über Magen- und Darmschmerzen, und bald zeigten sich die Symptome der Cholera. Die Krankheit schritt rasch voran, und am dreissigsten Tag auf hoher See verlangte der Tod seinen Tribut. Kann man sich als Ende einer so fürchterlichen Woche ein so trauriges Ereignis vorstellen, welches über die arme Mutter kam, die – aus guten Gründen – dieses Abenteuer seit dem Abschied aus der geliebten Heimat bedauert hatte? Wenn sie dortgeblieben wären, wäre dies alles nicht geschehen.»

Inzwischen sind die Einwanderungslisten der New Yorker Einwanderungsstation Castle Garden online einsehbar. Bei Adam Brütsch finden wir das Todesdatum eingetragen: Montag, 13. November 1865. Demnach dauerte die 6800 Kilometer (3700 Seemeilen) lange Schiffsreise von Le Havre nach New York vom Samstag, 14. Oktober, bis Samstag, 2. Dezember.

Serie über Auswanderer

Während Jahrhunderten verliessen Schweizerinnen und Schweizer das Land, um anderswo ihr Glück zu suchen. In einer losen Folge berichtet der Thaynger Historiker Andreas Schiendorfer über Auswandernde aus dem Reiat. Bereits erschienen: «Dauerhafter Abschied von der Heimat» (ThA, 15.4.). (r.)



Eines der beiden Jungtiere. Im hohen Gras von blossen Aug fast nicht zu sehen.

Zwei Rehkitze mittels Drohne gerettet

ALTDORF Am Samstagmorgen, plante Werner Fuchs aus Altdorf eine Wiese in Waldnähe beim Simmet zu mähen. Dank dem Einsatz einer Drohne mit Wärmebildkamera von Thomas Auer von rehkitzrettung.ch, konnten vorher zwei Rehkitze geortet werden.

Diese wurden mit einer Kiste zugedeckt und dann die Wiese da-

rum herum gemäht. Danach wurden die Kisten wieder entfernt, und erfreut konnte Werner Fuchs sehen, dass die Rehmutter ihre Jungen danach wieder abgeholt hatte. Ein wirklich schönes Erlebnis. Vielen Dank an Werner Fuchs!

Kaspar Fuchs
Altdorf

Concessioniertes
Auswanderungs-Bureau.

Unterzeichnet befördert fortwährend regelmässig Auswanderer mit Segelschiffen I. Classe, Post- und Klipper, sowie auch durch Dampfschiffe nach allen Landungsplätzen nach Nord- und Südamerika, jeden Monat 4 Mal. Für nähere Auskunft sich zu wenden an die
Agentur von **A. Becker** in Schaffhausen.

Für Auswanderer!

Den 24. d. M. verreisst eine größere Anzahl Auswanderer aus dem Klettgau und dem Reiat. Bis heute sind 63 Personen accordirt, die wir bis Havre begleiten werden. Wer sich dieser Gelegenheit noch anzuschließen gedenkt, beliebe rechtzeitig anzumelden bei dem concessionirten Hauptagenten
J. Auer in Hallau

Das Inserat von Auswanderungsagent A. Becker erschien 1863 in dieser oder ähnlicher Form regelmässig im «Schaffhauser Intelligenzblatt».



Werner Fuchs mit seiner Mähmaschine. Bilder: zvg



AGENDA

SO., 24. MAI

■ **Livestream-Gottesdienst** der FEG, «Wunder der Neugeburt!», 10 Uhr, auf www.feg-thayngen.ch.

■ WITZ DER WOCHE

«Gegen Ihr Übergewicht hilft leichte Gymnastik», mahnt der Doktor. «Sie meinen Liegestütze und so?» – «Nein, es genügt ein Kopfschütteln, wenn man Ihnen etwas zu essen anbietet.»

IMPRESSUM

Verlag Thaynger Anzeiger
Postfach 230, 8240 Thayngen
aboservice@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 33 66

Redaktion Vincent Fluck (vf)
redaktion@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 38

Anzeigenverkauf
Christian Schnell, anzeigen-
service@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 75

Druck Stamm + Co. AG
Hofwiesen 6, 8226 Schleithem
info@stammco.ch
Telefon +41 52 687 43 43

Layout Michael Hägele

Erscheint jeweils am Dienstag

Anzeigenschluss Montag, 9 Uhr

ANZEIGEN

Ärztlicher Notfalldienst im Reiat

Ärztlicher Notfalldienst bei Abwesenheit von Hausärztin und Hausarzt sowie deren Stellvertreter:

Notfallpraxis im Kantonsspital:
Telefon 052 634 34 00
Für dringende Notfälle und Ambulanz:
Telefon 144

Abwesender Arzt: A1496409
Dr. A. Crivelli 20.–24. Mai 2020

Ehe- und Lebensberatung

Überkonfessionell, auf christlicher und individual-psychologischer Basis. **Silvio und Ruth Spadin**, Pfarrer (freiberuflich) / Ehe- und Lebensberater, **Löhningerweg 81, 8240 Thayngen**, Tel. 052 533 16 05 – www.clbs.ch A1490385



Abklärung und Beratung
Behandlungs- und Grundpflege
Haushaltshilfe
Vermietung und Verkauf von Hilfsmitteln

Büro: 052 647 66 00
(Mo.–Fr. von 8.00–11.00 Uhr)
Natel: 079 409 57 56
(Mo.–So. von 7.00–22.00 Uhr) A1490347

■ DER HINGUCKER

Lichtblick aus dem Unteren Reiat



Einen (göttlichen) Lichtblick hat Leserin Sonja Bühler aus Hofen der Redaktion zugeschickt. Die Naturschönheiten des Unteren Reiat und die wechselnden Stimmungen faszinieren immer wieder. Bild: zvg

■ LESERBRIEF

Wieder etwas Normalität

Mir händ üs ä Bitzli «Normalität» in Coronaaltag gönnt und händ üs am Mäntig vor ere Wuche im Gmeindhus Thayngä bim Masar so richtig kulinarisch verwöhnä la! S'Ässä isch wiä immer eifach sensationell und üsserscht fein gsi, und mir händs vo ganzäm Härz gnossä und gschetzt, dass mir wieder d'Möglichkeit händ, üs chli verwöhnä z la. Trotz allnä schträngä Vorsichtsmassnahmä, wo ighaltä wärdä müänd, hät dä Gnuss, s'Ambiente und d'Gmüätlichkeit nid drunder glitte! Äs hätzlichs Tankäschön em Masar und sim Personal und toitoitoi, dass äs bald wieder meh Gescht hät. Blibäd alli gsund.

Sonja und Renè Bollinger
Thayngen



DIE GEMEINDE INFORMIERT

Baubewilligungen

Durch das Kantonale Bauinspektorat und den Gemeinderat wurde folgende Bewilligung erteilt an:

- Robert Ziegler zur Erstellung eines Unterstandes für Maschinen und Holz auf GB Thayngen (Bibern) Nr. 71, Hauptstrasse.

Durch den Gemeinderat wurden folgende Bewilligungen erteilt an:

- Bruno Kistner für den Ausbau des Dachgeschosses in Wohnhaus VS Nr. 625, GB Thayngen Nr. 2453, Oberbildweg.
- Reinhard Mielacher für den Anbau einer Garage sowie die Erstellung einer Wärmepumpe bei Liegenschaft VS Nr. 52, GB Thayngen (Bibern) Nr. 7, Hauptstrasse.
- Reto Bühler für den Bau eines Einfamilienhauses und Pferdestalls auf GB Thayngen (Bibern) Nr. 328, Schützenweg.
- Kilian und Yvonne Gamsjäger für die Erstellung eines Einfamilienhauses auf GB Thayngen Nr. 2733, Reiatstrasse.

Corona-Pandemie Aufgrund der Massnahmen des Bundesrates hat der Gemeinderat dem Pächter des Restaurants Gemeindehaus den Pachtzins für den Monat April erlassen. Der Gemeinderat erachtet diesen Entscheid als Soforthilfe eines durch die aktuelle Lage massiv betroffenen Betriebes.

Auftragsvergaben

Folgende Aufträge für Tiefbauarbeiten in diesem Jahr wurden vergeben:

- Sanierung Wasserleitung Buchbergstrasse: Sanitär- und Tiefbauarbeiten an die Firma Imthurn

AG, Thayngen zum Preis von 142 669.25 Franken.

- Leitungssanierungen, Erstellung Regenwasserleitung im Mühleweg: Tiefbauarbeiten an die Firma Frei AG zum Preis von 290 836.30 Franken sowie Sanitärarbeiten an die Firma Imthurn AG zu 64 783.10 Franken.
- Wasserleitung Frohsinnweg: Sanitärarbeiten an die Firma Urs Stamm zu 22 581.80 Franken sowie Tiefbauarbeiten an die Firma Imthurn AG zu 42 460.50 Franken.
- Wasserleitung Grueb bis Reservoir Barzheim: Der Auftrag wurde an die Firma Imthurn zum Preis von 70 581.70 Franken vergeben.
- Wasserleitung in der Hauptstrasse Hofen: Sanitär- und Tiefbauarbeiten wurden an die Firma Imthurn AG zum Preis von 246 440.30 Franken vergeben.
- Wasserleitung Hegi Altdorf: Sanitärarbeiten an die Firma Imthurn AG zu 33 975.30 Franken sowie Tiefbauarbeiten an die Firma B & R Egli GmbH zu 69 280.70 Franken.

Neuer Leiter des Seniorenzentrums

Als neuer Leiter des Seniorenzentrums Im Reiat wurde Herr Michael Bühler aus Thayngen angestellt. Er wird die Tätigkeit am 1. August 2020 aufnehmen. Herr Bühler verfügt über langjährige Führungserfahrung in der Privatwirtschaft und Wissen in der Organisationsentwicklung. Ebenso zeichnet er sich durch sein allgemeines Engagement, seine Vernetzung und seine Verwurzelung in der Gemeinde aus. Herr Bühler wird zudem beauftragt die Ausbildung zum Heimleiter absolvieren.